

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spatzen-Propaganda

Das häfft' ich niemals je mir träumen lassen:
Von allen Dächern pfeift, in allen Gassen
der Propagandaruf für das Gefährt,
das heute jedermann so heiß begehrt;
man glaubte sonst, die Spatzen riefen: «Piep!»
Doch hört man recht, so tönt es: «Jeep! Jeep-Jeep!»*

Fürwahr, das häfft' ich mir nicht lassen träumen:
Von allen Zweigen tönt, von allen Bäumen
der Spatzentrum, das Spatzentwort
«Jeep-Jeep!» in einem zu und einem fort;
so hat es sich verwandelt aus «Piep-Piep»
in den Reklameruf: «Jeep-Jeep!»

Doch rufen allerorten so die Spatzen,
muß ich verlegen hinterm Ohr mir kratzen;
denn, ach, mein Portemonnaie mag's nicht vertragen,
mir anzuschaffen einen solchen Wagen,
drum tönt ringsum mehr als mir lieb
der Werberuf: «Jeep! Jeep! Jeep-Jeep!»
(* sprich: Schip)

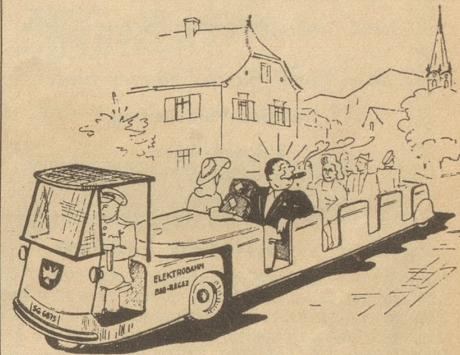
El Hi

Mit PERSONNA gut gelaunt

Präzisions-Klingen

By: Groucho Marx

Herr Fröhlich zeigt, wie unbeschwert
Man zum „Hotel Lattmann“ fährt!



HOTEL LATTMANN BAD RAGAZ

Hotel Hecht Appenzell



altbekannt, altbewährt. All no guet
ond gnueg. Neus Morgentaler Kegel-
bahn. Telefon 8 7383 A. Knechtle

WAFFENHAUS „DIANA“ ZÜRICH,

MODERNE WAFFEN
FÜR JAGD, SPORT, VERTEIDIGUNG
JAGDAKTIKEL, REPARATUREN

ROB. FLÜCKIGER
BERUFSBUCHSENMACHER
USTERISTRASSE 9
Zürich



doppelseitig tragbar
... doppelt haltbar.

Verlangen Sie Double-Kra-
watten in den guten Ge-
schäften. Die neuen Muster
sind eben eingetroffen.

1. Nächst einer guten Zigarre wünschen Sie sich eine feine Rasierklinge.

2. Zu Ihrer Freude gibt es wirklich eine feine Rasierklinge. PERSONNA-Präzisionsklingen verwenden heißt: sich das Beste leisten.

4. Versuchen Sie schon heute die unverwüstliche PERSONNA-Präzisionsklinge. Sie ist
— hohlgeschliffen, wie ein teures Rasiermesser
— rostfrei
— auf dem Lederband zu größter Schärfe ab-
gezogen.

PERSONNA BLADE CO. INC., NEW YORK



So fein wie ein sel tener Edelstein
10 Stück Fr. 5.—

3. So sauber und so schnell waren Sie noch nie rasiert. Nur PERSONNA, die hohlgeschliffene Klinge, verschafft Ihnen dieses Vergnügen.

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ: EMIL GACHNANG, BINZSTRASSE 44, ZÜRICH

„CHIMA“-ZON

beseitigt
lästigen
Hustenreiz



„CHIMA“-ZON

gegen
Halsweh
Heiserkeit
Husten



„CHIMA“-ZON

beseitigt
peinlichen
Raucher-
Atem



„CHIMA“-ZON

zur
Krankheits-
Abwehr



„CHIMA“-ZON

wirken
keimtötend
vorbeugend
heilend



Die Frau

NEUGIER



*Das tued, das schtürmt! Furt mit dem
Plunder!
Alls über Bord! Suscht gö-mer under.*

Transport-Versicherung

Eidgenössische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

Bei veralteten Leiden

Können mit Juridin-Ovaltabletten Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut beförmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.— Erhältlich in allen Apotheken.

Die Kräuter unserer Berge



sind die bewährten Helfer für viele körperliche Gesundheits-Störungen. Leiden Sie z. B. an Blutarmut oder Herzschwäche, fühlen Sie sich bei der Arbeit schwach und matt, so empfehlen wir Ihnen eine Stärkungskur mit den St. Johannes-Elxizer (Schulzmarke Rophaien). Es hilft auch bei Krebsleidern des Magens und bei Leberzuckr. Erhältlich in Apotheken, mittlere Flasche Fr. 4.40, Kurlasche Fr. 7.50.

Hersteller: KRÄUTERHAUS ROPHAIEN · Brunnen 77



*«Mit der Wurzel alles raus!» sagt man hier sehr richtig.
«Das ist für mein Hühneraug' ganz genau so wichtig»,
Sagt sich Otto und beginnt heimwärts schon zu laufen,
Um sich heut noch in der Stadt «Lebewohl»* zu kaufen.*

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmildnerndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Wir haben hier im Quartier eine alte, eine uralte Dame. Sie ist erheblich näher an neunzig als an achzig. Man sieht sie täglich auf der Straße, mit ihrem veilchengeschmückten Hut und dem kleinen Schleierchen, unter dem die klugen, lebhaften alten Augen blitzschnell herumwandern, während sie auf ihren Stock gestützt langsam einen Fuß vor den andern setzt.

Manchmal, wenn gar zu scheußliches Wetter ist oder bei großer Hitze, scheint mir, sie wäre doch besser daheim in ihrer behaglichen Wohnung geblieben. «Ach», sagte sie, «ich gehe bei jedem Wetter meine zwei Stunden in der Stadt herumspazieren. Es tut mir gut.» Das wird wohl seine Richtigkeit haben, denn sie ist erstaunlich gesund für ihr Alter.

«Aber —», sagt sie eines Tages und kommt mit dem lebhaften, uralten Vogelköpfchen ganz nahe an mein Gesicht, als wolle sie mir ein ganz privates Geheimnis mitteilen, — «aber das ist nicht der einzige Grund.» Dann fängt sie an zu lachen, halb geniert und halb triumphierend: «Ich muß immer hinaus, weil mich der Gwunder aus der Stube freibt. Sie finden mich sicher lächerlich, aber ich will einfach wissen, was geht. Das, was in der Welt geht — und es

ist nichts Feines — lese ich in den Zei-tungen. Aber ich will überdies wissen, was in der Stadt geht.»

Die alte Dame kennt kaum mehr jemanden von all den Leuten, die da auf der Straße herumgehn. Es handelt sich also nicht um persönliche Dinge, sondern um «die Stadt», diese Stadt, in der sie fast ein Jahrhunderf gelebt hat, in der sie und ihre Vorfahren geboren sind. Und nicht nur um die Stadt, sondern um das Leben selber.

Nein. Ich finde die alte Dame nicht lächerlich. Ich finde sie wunderbar, und beneide sie, denn wer noch so neugierig ist und so interessiert am Leben, der ist vital und jung, und wenn er hundert Jahre alt wäre.

Ich sage: ich beneide die alte Dame. Und ich schäme mich ein wenig, denn die Tage, wo ich «am liebsten von allem nichts mehr wissen möchte» werden immer häufiger. Dieser Mangel an Neugier, die Neigung, sich mit zunehmendem Alter mehr und mehr von allem zu detachieren, ist bei uns Schweizern — im Gegensatz etwa zu den Amerikanern — geradezu ein Nationalübel. Wer aber aufhört, neugierig und interessiert zu sein an dem, was rings um ihn vorgeht, hat schon angefangen, zu sterben, ist schon halb tot. Bethli.

Die unverstandene Frau

Daß es unverstandene Frauen gibt, kann kein Mann bestreiten, der seine Nase ab und zu auch in jene Sparten der Zeitschriften steckt, die von und für Frauen geschrieben werden. Es scheint sogar eine Unzahl von ihnen zu geben, wenn man nicht annimmt, daß die unverstandenen schriftstellern und die verstandenen schaffen. (Die Nebelspalterinnen, als läbliche Ausnahme, bestätigen nur die Regel.)

Warum es aber so viele unverstandene Frauen gibt, ist meinem typisch männlichen Verstande und meiner nur mathematisch geschulten Logik gänzlich unfaßbar. Soweit nämlich meine väterlichen Erfahrungen bisher reichen, wird einem weiblichen Wesen von männlicher Seite viel mehr Verständnis entgegengebracht, als von weiblicher.

Sehr frühe schon fängt das an. Wenn Buschi schreit, so sagt das Mami: «Si tuet nu zwängele; si het der Schoppe gha und troche isch si au.» Papi dagegen setzt den Wagen in rhythmische Bewegung und spricht: «Jaja, du Chlieses, ich verschtande dich scho, du wet-

tisch halt au gern echli buttelef si und nid immer so ganz eleige, gäll!»

Papi gibt auch den Stichentscheid für das Trotinet Marke «s Dorli het au eso eis!», während Mutter für das Fr. 6.75 billigere Standard-Modell plädiert, ob-schon dieses keine Fußbremse hat. Papi kauft auch das Fingerringli, von dem Mutter behauptet, «es verlürft's ja doch, und überhaupt...!» Papi erhöht still-schweigend das vom Mami errechnete Schulreise-Säckelgeld um einen Fünfziger. Papi versteht auch, daß man am 1. August ganz unmöglich brav heim gehen kann, solange das Kerzlein im Lam-pion nicht völlig heruntergebrannt ist.

Mit Onkeln ist es ganz ähnlich: Wenn Tante findet, ein zweites Eiscrème wäre eine Herausforderung des Schicksals, so zeigt der Onkel augenzwinkernd, daß er größereres Gottvertrauen hat. Der Götti ist ebenfalls ein sehr verständnisvoller Mann, während die Gotte viel mehr lästige pädagogische Ambitionen hegt. Die werdende Eva hat bald gemerkt, daß mit Männern bedeutend besser Kirschen essen ist, als mit Frauen, und